

Zur Bildserie »Can you always believe your eyes?«

Mit dem Satz »Can you always believe your eyes?« betitelte Sigmar Polke 1976 eines seiner Werke. Der Titel stellt provokant die Frage nach dem, was wir sehen und als real erachten, und andersherum nach den Bildern und Wirklichkeiten, die uns gezeigt werden – in Zeiten von KI und Virtualität aktueller denn je.

1. Ideen für den Unterricht

Die Bilder des Heftes laden ein, über Wirklichkeit und Wahrheit nachzudenken: Sind Bilder ein Ausschnitt der Wirklichkeit? Zeigen sie »die« Wahrheit? Wie stehen dargestelltes Objekt und Bild zueinander? Was ist wirklich, was Täuschung? Wo verlaufen die Grenzen von Realität und Illusion? Vermögen Bilder zu täuschen? Sind Bilder gar eine Lüge?

Dem Prinzip eines ästhetischen Lernens verpflichtet, schulen die nachfolgend skizzierten Schritte sowohl die Wahrnehmungsfähigkeit als auch die Wahrnehmungskritik, indem sie über Sehgewohnheiten und Konventionen sowie über künstlerische Mittel und Techniken der Darstellung von Wirklichkeit nachdenken lassen.

Mit den Bildern des Heftes – oder selbst ausgewählten Werken zum Thema illusionistische Kunst – kann wie folgt gearbeitet werden:

- Acht bis zehn Bilder hängen gut sichtbar im Klassenzimmer aus. In einem stummen Rundgang betrachten die Schüler:innen die Kunstwerke. Auf Post-its oder in einem Blitzlicht werden erste Gedanken ausgetauscht.
- Die Schüler:innen wählen sich ein Bild aus, das sie fasziniert, und vertiefen sich darin: Sie geben ihrem Werk einen Titel und notieren Assoziationen zu auffälligen Bildelementen (Formen, Farben, Figuren, Ge-

genstände). In wechselnden Partnergesprächen stellen sie sich knapp ihre Beobachtungen vor.

- In Kleingruppen ordnen die Schüler:innen die acht bis zehn Bilder nach Wirklichkeitsnähe und besprechen, wie bzw. mit welchen Mitteln Künstler:innen eine wirklichkeitsnahe Darstellung erzielen (Welches wirkt am realistischsten? Woran liegt das?). Dann vergleichen sie ihre Reihenfolge und Überlegungen mit einer anderen Gruppe.
- Anschließend entwickeln sie (einzeln, zu zweit oder dritt) Fragen zum Thema »Bilder und Wahrheit«. Diese werden im Plenum gesammelt, geordnet sowie besprochen. Alternativ können sich die Schüler:innen mit vorgegebenen Fragen auseinandersetzen. Dazu erhalten sie in Gruppen jeweils einen Satz Fragekärtchen (siehe unten) und führen ein nachdenkliches Gespräch. Viele Fragen sind als Entscheidungsfragen formuliert. Hier sollte zunächst jeder Gesprächsteilnehmer bzw. jede Gesprächsteilnehmerin die eigene Position mithilfe einer Farbkarte (rot nein; grün: ja; gelb: unentschieden) anschaulich machen; anschließend werden dann die jeweiligen Argumente und Gründe diskutiert (Warum denke ich das? Welche Gründe und Beispiele unterstützen meinen Standpunkt?). Die Gruppen entscheiden selbstständig, wie viele Fragen sie in welcher Reihenfolge erörtern wollen.

Kann ein Foto lügen?	Sind Bilder ein Ausschnitt der Wirklichkeit?	Zeigen Fotos die Wahrheit?
Sind Bilder trügerisch?	Glauben wir Bildern mehr als Texten?	Braucht man Bilder, um die Welt besser zu verstehen?
Ist ein schönes Bild zugleich ein wahres Bild?	Zeigt ein Selbstporträt oder ein Selfie, wie man wirklich ist?	Was wäre, wenn es keine Bilder geben würde?
Ist das Auge ein Sinnesorgan, das sich leicht täuschen lässt?	Wollen Künstler:innen die Menschen täuschen?	Wenn man einen Filter nutzt, ist ein Bild/Foto dann noch echt?
Wann ist ein Bild oder ein Foto eine Lüge?	Erschafft jedes Bild eine eigene Wirklichkeit?	Gibt es Dinge, die man nicht zeichnen kann?
Ist ein gemaltes Bild von Gott wirklich?	Sind Bilder besser und/oder schöner als die Wirklichkeit?	Kann man Bildern vertrauen?
Verrät ein Bild/Foto etwas über den, der es gemacht hat?	Gibt es Bilder, die man verbieten sollte?	Haben Bilder eine Botschaft?

- Schließlich nehmen die Schüler:innen zu Thesen Stellung, die Im Klassenraum verteilt ausliegen (z. B. »Bilder zeigen die Wirklichkeit« / »Bilder haben keine Botschaft« / »Bilder haben eine eigene Wahrheit« / »Bilder zeigen das Tiefe und Verborgene« / »Bilder lügen: Sie zeigen Dinge, die es nicht gibt« / »Bilder spiegeln die Welt« / »Bilder lassen eine bessere Welt erahnen« / »Bilder verzerren die Wahrnehmung«). Die Positionierung kann bspw. mit Klebepunkten erfolgen (grün: stimme voll zu; rot: stimme gar nicht zu). Das Stimmungsbild der Lerngruppe wird in Worte gefasst, einzelne Thesen können dabei aufgegriffen und vertieft werden. Zum Schluss verfassen die Schüler:innen selber eine These zum Bereich »Bilder und Wirklichkeit«.
- Vertiefend gestalten die Schüler:innen ein Bild oder ein Foto zum Thema »Wahrheit« oder zum Thema »Täuschung«. Wichtig ist, dass die Lernenden Zeit erhalten, um sich über Material, Technik und Motiv ihres Bildes Gedanken zu machen. Darüber hinaus erfordert bildnerisches Gestalten eine angemessene Form der Präsentation und des Austausches innerhalb der Lerngruppe.

2. Informationen zu den Bildern des Hefts

Fresken mit drei Obstvignetten, Casa dei Cervi/Herculaneum (45–79 n. Chr.)	illusionistische Malerei, Stillleben mit Obst (Pfersiche, Pflaumen, Datteln) und einem Krug Wasser, Schmuck des eigenen Hauses
Parmigianino, Selbstbildnis im Konvexspiegel (1523/24), Öl auf Pappelholz, 24,4 cm Durchmesser	auf ein gewölbtes Holzstück gemaltes Selbstporträt des Künstlers Francesco Mazzola (genannt Parmigianino) als junger Mann, rechte Hand und Zimmer/Atelier des Künstlers sind verzerrt gemalt, Verwirrspiel um »Spiegel« oder »Bild« https://www.khm.at/kunstwerke/selbstbildnis-im-konvexspiegel-1407
Jacques de Gheyn II, Drei Fliegen (ca. 1600–1629), Tinte-/Tuschzeichnung auf Büttelpapier, 4,3 x 4,6 cm	Trompe-l'œil, Zeitalter des Barock, Miniaturformat, Tierdarstellung, dreidimensionale bzw. plastische Wirkung, dokumentarische Erfassung der Natur (Naturstudie), Fliege als Motiv der Vergänglichkeit (Memento mori), Ausdruck künstlerischen Könnens https://sammlung.staedelmuseum.de/de/werk/drei-fliegen
Claude Mellan, Schweißstuch der heiligen Veronika (1649), Kupferstich, 44 x 32,8 cm	Zeitalter des Barock, aus einer Spirallinie gestochen, beginnend bei der Nasenspitze Christi, lateinische Inschrift »FORMATVR VNICUS VNA / NON ALTER« (»Der Einzige von der Einen (Linie) geformt / kein anderer«), Motiv des Vera Icon https://sammlungenonline.albertina.at/objects/434147/das-schweistuch-der-veronika
Andrea Pozzo, Deckenfresko in der Kirche Sant'Ignazio Rom (»Triumph des Heiligen Ignatius«) (1688–1694), 36 m x 16 m	Trompe-l'œil (Scheinarchitektur), Zentralperspektive, Decke erweckt Illusion eines offenen Himmels, Tiefenwirkung von einem bestimmten Standpunkt des Betrachters

Maria Sibylla Merian, Bananenblüte und -frucht aus dem Buch »Metamorphosis insectorum Surinamensium« (1705), Kupferstich	Zeit der Aufklärung, Maria Sibylla Merian (Naturforscherin und Künstlerin) reiste 1699 nach Surinam und studierte die dortigen Pflanzen und Tiere (v.a. Insekten); naturkundliche Darstellung zum Zweck der wissenschaftlichen Dokumentation; zeigt Schmetterling mit seiner Futterpflanze in den Stadien seiner Metamorphose
Prospero Mallerini, Vanitas-Stilleben mit Bronzekruzifix (1827), 100 x 75 cm	Trompe-l'œil (Raumillusion), abgebildet sind vor einer detailreichen gemalten Holzwand ein Bronzekruzifix, die Statuette eines Putto mit Kerze, ein Totenschädel auf einem aufgeschlagenen Buch, ein Weihwasserbecken mit Olivenzweig, ein Heiligenbildchen der Muttergottes sowie ein detailreicher Vorhang mit Kordel; Vanitas-Motiv
Geisterfotografie einer Séance, England (1872)	Séance unter der Leitung des Mediums John Beattie (Bristol); Fotografie stammt aus den Unterlagen des französischen Parapsychologen Albert de Rochas und zeigt die Manifestation einer »übersinnlichen Macht«; solche Fotografien entstanden durch Über-/Doppelbelichtung oder technische Manipulation
Pere Borrell del Caso, Ein Junge, der aus dem Bild tritt (1874), Öl auf Leinwand, 75,7 x 61 cm	Trompe-l'œil (Raumillusion), dreidimensionale Wirkung, Jungenfigur scheint in die Welt des Betrachters zu steigen; verschiedene Titel: »Una cosa que no pot ser – etwas, das nicht sein kann« oder »Flucht vor der Kritik«
Ruinenmarmor (Pietra Paesina) (19. Jh.)	Ruinen- oder Landschaftsmarmor; Kalksteine mit auffälligen Musterungen, die durch tektonische und geochemische Prozesse entstanden sind; Musterungen erinnern an Landschaften oder Städte; zur Gestaltung von Möbelstücken verwendet
Edgar Müller, Gletscherspalte, Street-Art, Irland (2008)	Illusionsgraffito auf einer Straßenfläche, 3D-Szenario
bemalte Tür mit Meerjungfrau auf Madeira (2018)	Darstellung Fabelwesen